

Bericht über die internationale linguistische Tagung ‚Grenzen der Sprache, Grenzen der Sprachwissenschaft‘, 14.–16. September 2017, Universität Wrocław, Institut für Germanistik.

Vom 14. bis zum 16. September 2017 fanden am Institut für Germanistik der Universität Wrocław die VI. Linguistischen Treffen unter dem Titel ‚Grenzen der Sprache, Grenzen der Sprachwissenschaft‘ statt. Die Treffen wurden vom Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Lehrstuhl für Angewandte Linguistik veranstaltet.

Die Tagung begann mit den Grußworten von Prof. Dr. Iwona Bartoszewicz, der Prorektorin der Universität Wrocław, Prof. Dr. Marcin Cieński, dem Dekan der Philologischen Fakultät, Prof. Dr. Tomasz Małyśzek, dem Direktor des Instituts für Germanistik und Dr. habil. Joanna Szczęk, der Leiterin des Lehrstuhls für Angewandte Linguistik. Zur Eröffnung konnte man einen Vortrag von Oleksandr M. Bilous (Kropywnyzyj) zum Thema ‚Wechselseitigkeit literarischen Kulturgutes: historischer Blick‘ hören. Danach folgte das Referat unter dem Titel ‚Zum Phänomen der Rezeptionsliteratur im 17. Jahrhundert am Beispiel Schlesiens‘ von Tomasz Jabłecki (Wrocław). Der Referent nahm an, dass die Adaptation und Translation fremdsprachiger Texte einen sehr großen Anteil an der dichterischen Produktion zwischen 1400 und 1750 hatte, was er mit dem Begriff der *Rezeption* verband. Die letzte Präsentation des Tages von Jan Pacholski (Wrocław) war zum Thema ‚Alle Facetten eines Grenzlandes par excellence – das Riesengebirge im Schrifttum des ausgehenden 18. Jahrhunderts‘. Er wies darauf hin, dass der Grenzcharakter des Riesengebirges in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrmals in literarischen Werken dargestellt wurde.

Am zweiten Tag arbeiteten die Referenten in vier Sektionen. Sektion Nr. 1, in der man Referate zum Rahmenthema ‚Sprache im öffentlichen Raum‘ hören konnte, wurde von Mariusz Jakosz (Sosnowiec) mit der Präsentation ‚Ironie als Ausdrucksmittel des Bewertens im deutschen Online-Diskurs über deutsch-polnische Beziehungen‘ eröffnet. Im Beitrag wurde Ironie als ein komplexes sprachliches Phänomen und als eine kommunikative Strategie hinsichtlich ihrer evaluativen Leistung dargestellt und erörtert. Danach folgte das Referat von Jūlija Zālīte (Lettland), die über ‚Sprecherwechsel in den deutschen und lettischen politischen Fernsehtalkshows‘ sprach. Anschließend sprach Michaela Schnick (Dresden) zum Thema ‚Sprachliche Grenzen in Radikalisierungsprozessen‘. Dieses Referat näherte sich über die Analyse sprachlicher Feindbildkonstruktionen dem Wechselspiel zwischen Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen.

Sektion 2 ‚Sprechen und Kommunizieren im Vergleich‘ begann Adam Szeluga (Gdańsk), mit seinem Referat ‚Zwischen Bedeutung und Verstehen. Semantische Grenzen in der Sprache in glottodidaktischer Perspektive‘. Er berührte das Problem der semantischen Grenzen und stellte den Auffassungen der kognitiven Linguistik klassische Modelle gegenüber. Danach folgte die Präsentation von Agnieszka Pawłowska-Balcerska (Poznań), die das Thema ‚Internationale Lehrkooperationen am Beispiel eines polnisch-deutschen E-Mail-Tandemprojekts mit fortgeschrittenen Deutschlernenden und angehenden DaF-Lernenden – im Spannungsfeld von Möglichkeiten und Grenzen‘ betraf. Sie sprach über Tandemprojekte am Beispiel eines polnisch-deutschen E-Mail-Schreibprojekts mit fortgeschrittenen Deutschlernenden und angehenden DaF-Lehrenden. Junko Nakagawa (Tokyo) befasste sich mit der ‚Reformierung der Ausspracheschulung für DaF an den Hochschulen‘. Die Diskussion war vor allem Problemen mit der Aussprache gewidmet. Das letzte Referat in dieser Sektion stellte Ofeliya Mustafayeva (Wien) vor, und zwar zum Thema ‚Kontrastiver Vergleich von Tierphraseologismen aus der Sicht der Sprach- und Übersetzungswissenschaft. Dargestellt anhand deutschsprachiger Literatur und deren aserbajdschanischer Übersetzungen‘.

In Sektion Nr. 3 zum Thema ‚Konvention und Innovation im Interagieren linguistisch erfassen‘ konnte man das Referat von Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska (Szczecin) zum Thema ‚Introspektion als Untersuchungsmethode in der kognitionsorientierten Sprachforschung‘ hören. Sie richtete ihr Hauptaugenmerk auf die Auffassung der Konzepte, Begriffe, Konzeptualisierungen und Bedeutungen, die Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildungsprozesse, die kognitiven Domänen, mentalen Räume und die Einsatzmöglichkeiten der Introspektion. Danach zeigte Jany Berit (Colorado) die Präsentation ‚Interimssprache und das Bewusstmachen von Sprachfähigkeit‘. Attila Péteri (Budapest) präsentierte ‚Epistemik im Korpus. Methoden der korpuslinguistischen Erfassung von Sprechereinstellungen‘. Er sprach über die Analysemethoden des sog. ‚Budapester Korpus‘. Der letzte Vortrag mit dem Titel ‚Tänzer als Diskursgemeinschaft: Dialog über Tanz im Spannungsfeld zwischen Sprache, Körper und Bewegung‘ hielt Joanna Pędzisz (Lublin), die zeigte, dass die Fragestellung die Richtung der Interpretation der mit Tänzern geführten Interviews und der Analyse des sprachlichen Materials bestimmt.

Die vierte Sektion unter dem Titel ‚Varietäten‘ wurde von Linda Yoksulabakan (Mainz) eröffnet. Sie stellte das Thema ‚Identitätskonstruktion indi-

gener und nicht-indigener Hetäre in multimodalen ‚offiziellen Ego-Dokumenten‘: Eine Untersuchung der Sprachgeschichte ‚von unten‘ des Spanischen in Oaxaca, Mexiko (XIX. Jhd.)‘ vor. Danach kam die Präsentation ‚Neue methodische Wege der Varietätenlinguistik: sequentielles mixed-methods Design und ethisch-emische Methodentriangulation‘ von Janis Harjus (Innsbruck). Marzena Będkowska-Oblak (Gliwice) sprach zum Thema ‚Konzessive Textkonnectoren im wissenschaftlichen Diskurs‘. Ihrer Meinung nach liegt der Schwerpunkt einer kontrastiven Analyse von sprachlichen Strukturen auf den breit verstandenen pragmatischen Phraseologismen, die in der Funktion von Textkonnectoren / Textorganisatoren im wissenschaftlichen Diskurs vorkommen. Zum Schluss sprach Małgorzata Derecka (Olsztyn) zum Thema ‚Der deutsche Rap – das Sprachrohr der deutschen Minderheiten oder eine Rechtfertigung der mangelhaften Sprachkenntnisse?‘ Sie wies auf die sich immer noch ändernde Rolle des Rap-Textes und auf die Sprachebene von Hip-Hop hin, die mit ihren oft in brutaler und vulgärer Weise ausgedrückten Sprachmitteln ein Mittel zur Überbrückung der Entfremdung werden können.

Den Tagungsgästen wurde im Rahmen des Kulturprogramms die Besichtigung des Hauptgebäudes der Universität Wrocław angeboten. Die Gäste der Tagung hatten auch die besondere Ehre, alle Objekte: Aula Leopoldina, Oratorium Marianum, Museum der Universität, Universitätskirche in Begleitung des Rektors, Herrn Prof. Dr. Adam Jezierski zu besichtigen. Am Nachmittag wurden zwei Plenarvorträge gehalten. Michail L. Kotin (Zielona Góra) präsentierte das Thema ‚Die Grenzen der Erkenntnis in der Linguistik: Ontogenese und Phylogenese‘. Tomáš Hoskovec (Praha) versuchte die Antwort auf die im Titel des Vortrags fokussierte Frage: ‚...und wenn die Sprache einmal genügend abgegrenzt wird?‘ zu geben. Danach wurde die Arbeit in Sektionen fortgesetzt.

Sektion 1 begann mit dem Vortrag zum Thema ‚Wörter ohne Grenzen. Zur Form und Leistung der Komposita in den Überschriften der Presseartikel am Beispiel der Online-Ausgabe der Wochenzeitung „Die Zeit“ von Anna Dargiewicz (Olsztyn). Sie zeigte, dass die Welt viel größer, offener und zugänglicher für Menschen ist, die über Kenntnisse in mehreren Sprachen verfügen, als für diejenigen, die sich nur in der Muttersprache verständigen können. Die nächste Präsentation unter dem Titel ‚Weiblicher politischer Diskurs in dem deutschen medialen Raum‘ kam von Natalia Sineokaia (Rostow na Donu). Sie bewies, dass die weiblichen Politiker männliche und weibliche Sprechstrategien verwenden, d. h. Mäßigung, Selbst-

präsentation und Verschleierung. Hanna Stypa (Bydgoszcz) stellte das Thema ‚Zum Computerspielerjargon in der Chat-Kommunikation‘ vor. Dann trat Atila Mészáros (Komárno) mit dem Referat ‚Die schaffen das. Eine kontrastive Analyse der Flüchtlingsdebatte in Deutschland und der Slowakei‘ auf. Das letzte Referat kam von Marta Muranyi-Zagyvai (Eger) zum Thema ‚Multisegmentale Kurzwörter in öffentlichen Texten‘. Sie stellte folgende Fragen zur Diskussion: Wodurch wird die Wahl zwischen Kurzform und Langform in Reden an die Öffentlichkeit, in Wortmeldungen im Parlament usw. beeinflusst? Ist das nur eine Frage der praktischen Kürze?

Sektion 2 begann Daniela Pelka (Opole) mit ihrem Referat ‚Treffen sich ein Pole und ein Deutscher: Zu den Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Witzen‘. In der dritten Sektion konnte man den Vortrag von Elizaveta Kotorova (Zielona Góra) hören. Sie sprach zum Thema ‚Liegt Pragmatik in Grenzen der Sprachwissenschaft?‘ Danach sprach Piotr Krycki (Zielona Góra) zum Thema ‚Grenzen die sozialen Systeme – Grenzen der Kommunikation?‘ Er erklärte, woraus soziale Systeme bestehen. Piotr Bartelik (Zielona Góra) präsentierte ein Referat zum Thema ‚Zu den Grenzen der grammatischen (Re)Analyse‘. Er untersuchte die divers bedingte Objektselektion in polnischen periphrastischen *mieć*-Formen. Danach sprach Anna Hopp (Olsztyn) über ‚Vom Aussterben bedrohte Wörter‘. Das letzte Referat lautete ‚Sprechängste als mögliche Ursache für Grenzen der Kommunikation am Beispiel multikultureller Begegnungsprojekte an Hochschulen‘ und wurde von Angela Schmidt-Bernhardt (Marburg) und Sylwia Adamczak-Krysztofowicz (Poznań) präsentiert. Im Vortrag wurde die Sprechangst aus verschiedenen Perspektiven theoretisch erörtert und anhand von ausgewählten Befragungsergebnissen reflektiert.

Die vierte Sektion wurde von Grażyna Strzelecka (Warszawa) mit dem Referat ‚Zur Wirtschaftssprache des ausgehenden 19. Jahrhunderts – Bezeichnungen aus dem Bereich Arbeit und Soziales in ausgewählten Pressezitaten‘ eröffnet. Sie verglich Pressezitate aus dem 19. als auch aus dem 20. Jahrhundert. Danach sprach Federico Collaoni (Udine) zum Thema ‚Grenzen der Sprache und Grenzen der Sprachwissenschaft in der Ökoluinguistik‘. Dann folgte ein Referat zum Thema ‚Meinungsbekundungen im akademischen Diskurs‘ von Monika Schönherr (Zielona Góra). Das Referat ‚Untersuchung adjektivischer Bildungen auf -schwanger‘ von Mihály Harsányi (Eger) beendete den zweiten Tag in der dritten Sektion.

Den letzten Tag der Tagung begann in der Sektion 1 Roman Opilowski (Wrocław) mit dem Referat: ‚Me-

dienlinguistik 3.0. Aufgaben und Herausforderungen am Beispiel von Online-Kommunikationsformen'. Seine These war, dass Online-Texte und diverse kommunikative Aktivitäten von Usern für die heutige Medienlinguistik ein umfassendes Gebiet von Herausforderungen darstellen. Die nächste Präsentation stammte von Katarzyna Siewert-Kowalkowska (Bydgoszcz), die ‚Gesichter der Terrorismus am Beispiel der ausgewählten Internetbilder‘ annäherte. Paweł Rybszleger (Poznań) sprach über die ‚Selbstdarstellung auf Twitter als Bestandteil einer Online-Identität und Kommunikationshandlung‘. Der Beitrag konzentrierte sich auf die linguistische Analyse von 200 ausgewählten Selbstdarstellungsmodulen auf Twitter. Der letzte Referent in diesem Block war Michał Smułczyński (Wrocław), der das Thema ‚Wo liegen die Grenzen der Hass-Sprache? Kommentare zu Anschlägen in London und Manchester in Sozialen Netzwerken in Deutschland, Dänemark und Polen‘ vorstellte. Den zweiten Teil begann Bernd G. Bauske (Mainz) mit seinem Referat ‚Zu Übersetzungen von Arno Schmidt‘. Danach trat Krzysztof Huszcza (Wrocław) mit der Präsentation zum Thema ‚Literatur grenzenlos. Zur überregionalen Entwicklung der niederösterreichischen Zeitschrift ‚Podium‘ auf. Er versuchte die Entwicklung der Zeitschrift anhand der auffallenden Akzentverschiebung in dem gleichnamigen Organ der Gruppierung nachzuzeichnen. Das letzte Referat hielt Paulina Kluczna (Wrocław) zum Thema ‚Zum Wessen der Possessivpronomina in Quenya und Sindarin. Eine einleitende Analyse ihrer Verwendung und Bedeutung aufgrund des literarischen Schaffens von J. R. R. Tolkien‘.

Sektion 2 eröffnete das Referat ‚Linguistische Probleme in der maschinellen Übersetzung‘ von Grażyna Łopuszańska (Gdańsk). Danach kam das Referat ‚Probleme der Kommunikation in der Übersetzung: Sinn, Gebrauch und Relevanz‘ von Margarete Flöter-Durr (Strasbourg). Ihre Hauptthese bestand darin, die Unmöglichkeit der hundertprozentigen Übertragbarkeit von Textinhalten nachzuweisen, was anhand des theoretischen Ansatzes von Ludwig Wittgenstein und Alfred Schütz demonstriert wurde. Małgorzata Sieradzka (Rzeszów) wollte mit ihrem Beitrag ‚Übersetzungsverfahren: Grenzen der Übersetzbarkeit oder Freiraum für den Übersetzer?‘ zeigen, welche Übersetzungsstrategien, -typen und -verfahren vom Übersetzer bei der Anfertigung eines Translats angewandt werden können. Der letzte Referent in diesem Block war Jacek Tomasz Kuchta (Gdańsk) mit seinem Vortrag zum Thema ‚Die Sprache als Schlüssel zur Welt. Das sprachliche Weltbild in der Sprachdidaktik Deutsch als Fremdsprache / Polnisch als Fremdsprache‘. Im zweiten Teil stellte Tadeusz Zuchewicz (Zielona Góra)

‚Schriftliches Problemlösen im DaF-Studium: Vom Satz zum Absatz zum Text‘ vor. Marcelina Kałasznik (Wrocław) trat mit dem Referat ‚Formen der (Un)Höflichkeit in Überschriften der deutschen und polnischen Presse‘ auf. Sie untersuchte, inwieweit und mit welchem Ziel in Überschriften bestimmte Formen von Höflichkeit und Unhöflichkeit eingesetzt werden. Den dritten Block begann der Vortrag ‚Stellungsmöglichkeiten der Fokuspartikel ‚nur‘ (tylko, zaledwie) und ihr Verhältnis zum Bezugsausdruck – im Deutschen und Polnischen‘ von Anna Jaremkiewicz-Kwiatkowska (Rzeszów). Dann trat Artur Tworek (Wrocław) mit dem Beitrag ‚Soziophonetik – Grenzfall einer phonetischen / sprachwissenschaftlichen Subdisziplin?‘ auf. Das Thema seines Beitrags war der Versuch einer Definition der noch nicht eindeutig bestimmten Soziophonetik. Małgorzata Żytyńska (Łódź) stellte das Referat ‚Phonetische Etüden – zwar abseits der Sprachforschung doch im Dienste der Sprachdidaktik‘ vor. Zuzanna Czerwonka (Wrocław) präsentierte das Thema ‚Die phonetische Grenze zwischen Sprachen überschreiten: Die Epenthese von Gleitlauten [j] und [w] als Versuch der Spannungsnachahmung in der Aussprache der Niederländisch-lernenden Polen‘.

Sektion 3 wurde mit dem Referat ‚Fernglas und Mikroskop zugleich: neue Erkenntnisse durch Korpora‘ von Martine Dalmas (Paris) begonnen. Sie zeigte, wie Korpora genutzt werden können und dies am Beispiel der lexikalischen Beschreibung von Adjektiven. Dann folgte die Präsentation von Jarochna Dąbrowska-Burkhardt (Zielona Góra) unter dem Titel ‚Das Bild der Griechen in der deutschen Presse. Stereotype und ihr sprachlicher Ausdruck im Sommer 2015‘ hören. Monika Schönherr (Zielona Góra) trat mit der Präsentation ‚Zur Diachronie der affinen Verbalperiphrasen‘ auf. Jürgen Ehrenmüller (Plezeń) stellte ‚Spielerische‘ Grenzüberschreitungen: Die Spielmetaphorik im Gegenwartsdeutschen als Beispiel für eine zentrale Strategie der Weltmodellierung und ‚Spracherweiterung‘ vor. Janusz Stopyra (Wrocław) präsentierte das Thema ‚Einige Überlegungen zu „Grenzfällen morphologischer Einheiten“ von Nanna Fuhrhop‘. Das Referat ‚Figurativität in der Sprache der Tänzer‘ wurde von Joanna Pędzisz (Lublin) und Przemysław Staniewski (Wrocław) präsentiert. Es wurde hier vor allem versucht, die sprachlichen, größtenteils figurativen Mittel zu klassifizieren (Metaphern, Vergleiche, Metonymien, Synthesen usw.). Dann konnte man das Referat von Michał Sobczak (Bydgoszcz) unter dem Titel ‚Sowjetdeutsche Sprache in der Zwischenkriegszeit: Forschungsstand und -perspektiven‘ hören. Olena Byelozyorova (Charkiw) sprach zum Thema ‚Aendeutung als Euphemisierungs-

strategie für verbale Tabus‘ vor. Sie konzentrierte sich auf Andeutungen, einen Sonderfall der indirekten Kommunikation. Anschließend hielt Renata Kozielec (Sosnowiec) ihren Vortrag.

In Sektion 4 war der Beitrag von Rafał Szubert (Wrocław) zum Thema ‚Zur textuellen Konstitution von Terminologie oder wie ein Fachwortschatz in einem Fachtext eingeführt wird‘ an der Reihe. Er illustrierte seine Überlegungen mit Beispielen aus den Texten von Rechtswissenschaftlern der historischen Rechtsschule des 19. Jahrhunderts. Gabriela Nitka (Rzeszów) präsentierte das Thema ‚Semantische und syntaktisch-morphologische Eigenschaften der deutschen und polnischen Gerichtsurteile‘. Renata Nadobnik (Gorzów Wielkopolski) sprach anschließend zum Thema ‚Die Aussagekraft der Bilder in deutsch-polnischen Sprachführern‘. Marta Rogozińska (Wrocław) thematisierte ‚Sprecher-Hörer-Verhältnis in

deutschen und polnischen Konferenzvorträgen‘. Adam Gołębowski (Wrocław) trat mit dem Referat unter dem Titel ‚Zu Grenzen der Attribuierung in wissenschaftlichen Texten‘ auf. Der Vortrag ‚Kreativität und Originalität bei der Benennung von kulinarischen Produkten am Beispiel der Namen für polnische Wurstprodukte‘ wurde von Anna Gondek (Wrocław) gehalten. Zum Thema ‚Zu Grenzen des Kulturtransfers in zweisprachigen Wörterbüchern‘ sprach Józef Jarosz (Wrocław). Markéta Valíčková (Brno) beendete die Tagung mit ihrer Präsentation zum Thema ‚Möglichkeiten der korpusbasierten sprachwissenschaftlichen Analyse. Am Beispiel von Konstruktionen mit „lassen“‘.

Insgesamt haben an der Tagung 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 17 Ländern und drei Kontinenten teilgenommen. Die nächste Tagung aus dem Zyklus ‚Linguistische Treffen in Wrocław‘ ist für 2019 geplant.

Aleksandra Lidzba